



FOTO: RISK HAZELAMP

Die bis dato veröffentlichten Folgen des Fortsetzungsromans „Lust. Ausgerechnet“ sind auf der Webseite www.taniawitte.de nachzulesen

Immer lustig bleiben

Mit „Lust. Ausgerechnet“ versucht Tania Witte dem Hetero-Mainstream Queerheiten aller Art nahezubringen: Der Fortsetzungsroman erscheint bis Oktober jeden Donnerstag in der taz

Wie kam die Zusammenarbeit mit der Zeitung zustande? Herzlichen Glückwunsch dazu! Danke. Ein freier Mitarbeiter mochte meine beiden Romane und hat mich bei dem Team vorgeschlagen. Die fanden die Bücher auch gut, also haben sie mich gefragt und ich hab ja gesagt. Der Zeitpunkt hätte nicht besser sein können, ich hatte gerade Zeit freigeschaufelt, um mit meinem neuen Buch zu beginnen – et voilà.

Worum geht es in der Geschichte? Meine Protagonistin Leena sieht sich ungewollt mit etwas konfrontiert, das sich „Lust“ nennt. Diese kann so vieles sein und so vieles kann sie bereiten. Also startet sie eine groß angelegte Umfrage, um dieses ihr fremde Phänomen zu begreifen. Dazu hangelt sie sich an den Meinungen unterschiedlichster Menschen entlang zu einer Antwort auf die Frage nach der Lust, die sie – vermutlich – wieder nicht verstehen wird. Der Weg ist lustvoll, lustig und grätscht in ziemlich viele Bereiche des Lebens.

Der Titel klingt ernst. Lust ist doch etwas Schönes! Wieso „ausgerechnet“? Ist das so? Sie hat doch auch eine dunkle Seite, sie ist schwer zu kontrollieren, urtümlich und manchmal erschütternd, immer aber sehr emotional. „Ausgerechnet“, in diesem Fall in all seiner Doppeldeutigkeit gemeint, spiegelt zum einen Leenas Denkweise – den Schock, sich mit etwas auseinandersetzen zu müssen, das sie bisher erfolgreich verdrängt hatte – und zum anderen ihre Handlungsweise, auf die sie zunächst rein intellektuell und beobachtend das Phäno-

men der Lust zu ergründen sucht. Ich mag diese beiden Gegensätze im Titel.

Wie unterscheidet sich die Story von der in deinen beiden Büchern, in denen du die Geschichte einer queeren Clique fortführst? In „beziehungsweise liebe“ und „leben nebenbei“ habe ich einen ganzen Fuhrpark an Protagonistinnen und Protagonisten. Bei „Lust. Ausgerechnet“ erlaube ich mir, mich mit einem Charakter und zugleich mit einer philosophischen Frage auseinanderzusetzen. Mein Faible für Cliffhanger kann und muss hier in aller Breite ausgelebt werden. Außerdem unterscheidet sich das gesamte Format eines Fortsetzungsromans komplett von einem klassischen Roman, denn etwas, was den Lesenden in wöchentlichen Happen gereicht wird, schwingt in einem anderen Tempo.

Wie reagieren die LeserInnen? Der Tenor ist positiv: Neugier. Die charmanteste Reaktion war, dass das Ende ja fast sadistisch sei und eine Woche mit diesem Cliffhanger leben zu müssen eine Frechheit. Aber es ist natürlich noch etwas zu früh für ein ausgefeilteres Feedback.

Die taz ist etabliert und deutschlandweit bekannt.

Beeindruckt dich das? Meinem Roman gehört ja die letzte Seite des taz-plans, der wiederum ausschließlich in Berlin erscheint. Und online bekommt er einen eigenen Auftritt auf der Webseite. Natürlich beeindruckt mich das, und es schmeichelt mir, dass sie mir als queerer, dem Mainstream bisher nicht unbedingt bekannter Autorin diese Chance geben.

Wie gehst du mit Druck und Erwartungshaltung um? Wie vermutlich die meisten Menschen: Ich halte sie aus. Jammere. Zweifle. Atme aus. Esse Schokolade, lasse mich in den Arm nehmen und versuche, bei mir zu bleiben. Und dann fang ich an und schreibe und scheitere und schreib weiter und schmeiß alles weg und schreib weiter und irgendwann, wenn ich ruhig genug bin, kommt die Muse und küsst. Und das fühlt sich dann verdammt gut an.

Interview: Martina Weiler

18.06.

20 Uhr, Mindpirates e. V.

Wish you were queer!

Carolin Emcke liest aus „Wie wir begehren“ beim Pride-Festival von Mindpirates, S&YM und NowMomentNow.

Tipp

Mein schwules Auge

Für die im Oktober erscheinende Jubiläumsausgabe des Jahrbuchs der schwulen Erotik können bis 30. Juni Beiträge eingereicht werden unter: meinschwulesauge@aol.com